

Schneeflocke

Hinter dem Vorhang

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Was geschah mit Sirius, nachdem er hinter dem Vorhang verschwunden ist? Er traf jemanden, mit dem er ganz sicher nicht gerechnet hatte. Jemanden, dessen Schicksal nun mit seinem verknüpft ist...

Vorwort

Nachdem Sirius während des Kampfs in der Mysterienabteilung durch den Vorhang gefallen ist, umfing ihn mit einem Mal nur tiefe Dunkelheit...

Inhaltsverzeichnis

1. Dunkelheit
2. Die Grenze überschritten
3. Die Gründer

Dunkelheit

Ihm war nicht kalt. Nein, auch nicht warm. Sein Körper fühlte sich so ausgeglichen und rundweg zufrieden an, wie nie zuvor. Zumindest konnte er sich in diesem Moment nicht daran erinnern, dass es ihm jemals so gut gegangen war. Erinnern... eigentlich konnte er sich an kaum etwas erinnern außer an das Einsetzen dieser plötzlichen Schwerelosigkeit, die ihn auch jetzt noch umgab. Wann war das gewesen? Als mit einem Mal alles um ihn herum seine Form zu verlieren schien? Die Umgebung um ihn ihre Konturen verlor und die Stimmen die er hörte immer leiser wurden und plötzlich verschwanden? War es gerade eben gewesen, vor einigen Stunden oder Tagen?

Jetzt, jetzt war alles dunkel. Aber kein kaltes, furchteinflößendes Dunkel, wie er es eigentlich erwartet hatte, wie es eigentlich sein müsste. Er wusste nicht, wo er sich befand, noch, wie er hierher gekommen war. Weshalb also fühlte es sich so seltsam an, so... gleichgültig? Alles was er über diesen Ort 'wußte', war das Gefühl, dass er nicht hierher gehörte. Es falsch war, dass er nun hier war, wo auch immer das sein sollte. Er müsste woanders sein. Nur wo...? Erst einige Sekunden später fing die Erinnerung an wieder in sein Bewußtsein vorzudringen. Das Ministerium. Mysterienabteilung. Harry. Die Kinder. Todesser. Bellatrix...

Ein leises Stöhnen, von dem er nur ahnen konnte, dass es von seinen Lippen kam, durchbrach mit einem Mal die Stille dieser Dunkelheit. Der Fluch der ihn getroffen hatte, war aus Bellatrix' Zauberstab gekommen... er war getaumelt und dann... war er durch diesen Vorhang gefallen. Fast ruckartig nun wandte Sirius sich um, bemüht mit seinem Blick die Dunkelheit zu durchdringen, etwas zu sehen um zu begreifen, wo er war. War er tot? Nein... Tode konnten weder denken, noch fühlen... oder doch? Sah so der Rest seines Daseins aus, gefangen in dem Dunkel, keine Stimme außer der, die in seinem Kopf hallte? Langsam, nur ganz langsam begann sein Herz heftiger zu klopfen. Nein... er hatte den Tod nie gefürchtet, er hatte immer mit ihm gerechnet. Das Erste, das man in Askaban lernen sollte. Doch das hier?

“Wer bist du?”

Fast ruckartig drehte Sirius sich nach allen Richtungen, als er diese leise und dennoch fest klingende Stimme hörte. Doch da war nichts, nichts als diese schier undurchdringbare Dunkelheit, die ihn umgab.

“Black...”, antwortete er ebenso leise, konnte jedoch nur wünschen, dass seine Stimme nur halb so fest klang wie jene, die ihn angesprochen hatte. “Sirius Black.”

“Sirius Black...“, wiederholte die Stimme gedehnt, “da bist du also, Sirius Black.”

“Wo und vor allem wer bist du...?”

“Wo? Was würde es dir nutzen, wüßtest du wo ich bin, Sirius Black? Deine Augen vermögen nicht diese Dunkelheit zu durchbrechen. Du würdest mich ohnehin nicht sehen können, also was spielt es für eine Rolle, wo ich bin?”

Sirius fröstelte, wenngleich ihm nicht kalt war. Irgendetwas an dieser Stimme ließ ihm leichte Schauer über seinen Rücken rieseln. “Gut... warum kannst du dann mich sehen?”

“Du stellst schnell Behauptungen auf, Sirius Black. Ich kann dich nicht sehen.”

“Na toll... und woher weißt du, dass ich da bin?”

“Ich fühle es, wenn eines unserer Kinder hier ist, Sirius Black.”

Das zuvor leichte Zittern in Sirius schwoll an. Was war das hier für ein Hokusfokus? Oder war es ein Traum? Hatte er alles nur geträumt? “Wer bist du? Wo verdammt noch mal bin?”

“Nicht doch Sirius... keine Flüche, nicht von einem Gryffindor. Was soll Godric denn von dir denken? Du bist hinter dem Vorhang...”

Sirius taumelte. Nein, er gab seinen Beinen den Befehl dies zu tun, ob sie es taten, vermochte er nicht zu sagen. Noch immer fühlte er sich, als wäre er jenseits von Raum und Zeit. “WER sind Sie? Was soll dieses Spielchen?”

“Spielchen? Sirius... begehe nicht den Fehler die letzte Chance darauf den Lauf des Schicksals zu ändern als Spielchen zu bezeichnen...”

Nun wurde Sirius hellhörig. “Den Lauf des Schicksals zu ändern? Welches Schicksal? Wessen Schicksal?”

“Wessen Schicksal fragst du mich? Das all jener, deren Leben wir beide schon auf dem Gewissen haben. Das der Unzähligen, die noch folgen werden, wenn wir beide versagen...”

Immer schneller schlug Sirius’ Herz, wenngleich er es nicht vermochte den Sinn dieser Worte vollends zu erfassen. Chance, es war eine Chance, das war alles, was im Moment für ihn zählte. “Können Sie mir helfen? Können Sie mir helfen wieder zurück zu kommen?”

Das erste Mal in dieser Unterhaltung hörte Sirius nun ein leises, wenn auch freudloses, Lachen. “Die Frage ist nicht, ob ICH dir helfen kann Sirius Black. Die Frage ist, kannst du einem Slytherin vertrauen? Bist du in der Lage DEM Slytherin zu vertrauen?”

Die Grenze überschritten

'Dem Slytherin...?' Sirius wiederholte diese beiden Worte mehrmals in seinem Kopf, um diesen leicht zu schütteln, nachdem einige Sekunden vergangen waren. Wohl wissend, dass die Person, zu der die zu ihm sprechende Stimme gehörte ihn nicht sehen konnte. Sein erster Instinkt war, ganz deutlich zu sagen, dass er niemals einem Slytherin würde trauen können, doch die Vernunft gebot ihm, genau das besser nicht zu tun. "Ich weiß es nicht", brachte er schließlich gepresst hervor. "Ich weiß nicht, ob ich einem Slytherin vertrauen kann, von wem auch immer Sie sprechen...", fügte er leise an, wobei er doch eine vage Ahnung hatte, die er jedoch selbst nicht auszudenken wagte.

"Sirius... du weißt doch, dass ich von mir spreche, nicht wahr? Warum sonst sollte ich hier sein, warum sonst hätte ich all die Jahre hier auf dich gewartet? Wenn ich auch zugeben muss ein wenig erstaunt zu sein, dass es ausgerechnet ein Black sein würde..."

Fast glaubte Sirius, dass diese Stimme ein klein wenig nachdenklich wurde, ehe der Sprecher eine kurze Pause einlegte. Nun ja, die Blacks waren nicht unbedingt das, was man als typische Gryffindorschüler ansehen würde, da konnte er nur voll und ganz zustimmen.

"Wer sind Sie?", wiederholte er seine zuvor schon mehr als einmal gestellte Frage, dieses Mal nun jedoch eindringlicher.

"Du willst es also unbedingt hören, obwohl du es weißt? Slytherin ist mein Name, Salazar Slytherin."

Sirius glaubte für einen Moment seinen Ohren nicht trauen zu können, anschließend an einen schlechten Scherz. Alle Möglichkeiten, dass diese Behauptung nicht zutreffen kann ging er im Geiste durch, um dann nur zu fragen: "Wie... wie soll das möglich sein?"

"Durch Magie vielleicht Sirius?", gab die Stimme mit leicht spöttischem Unterton zurück. "Nur weil wir der dir bekannten Welt den Rücken gekehrt haben, verschwinden wir doch nicht einfach... Auch wenn ich dir sagen kann, dass es nicht leicht ist mit anzusehen was aus unseren Kindern geworden ist, wie Fehler sich wiederholen, Hass genährt wird und dem Bösen über so viele Jahre hinweg der Weg geebnet wurde. Einen Weg den ich vorgegeben habe und du... du Sirius hast ihm die letzte Tür geöffnet."

Kopfschüttelnd folgte Sirius mit immer noch heftig klopfendem Herzen den Worten dieser Stimme... Hatte er es hier wirklich mit der Stimme Salazar Slytherins zu tun? Alles in ihm sträubte sich dagegen das zu glauben. "Ich?" Erstaunt riß er die Augen auf, was sollte er damit zu tun gehabt haben? "Ich habe gar nichts getan. Ich gehöre nicht zu Voldemorts Anhängern. Ich habe ihm niemals in irgendeiner Weise geholfen..."

"Sirius...", nun hatte diese Stimme fast einen bedauernden Tonfall, "haben all die Jahre nichts gebracht? Haben dir all die Jahre nicht geholfen deine Fehler zu erkennen?"

"Fehler...", wiederholte Sirius widerwillig. "Na schön... ich... habe Fehler gemacht, aber das hatte nichts, rein gar nichts mit Voldemort zu tun!"

Ein tiefes Seufzen hallte durch den Raum, dem ein leises "Ich sehe, es braucht Zeit..." folgte. Nur Sekunden später fühlte Sirius leichten Schwindel in sich aufkommen, begann sich alles um ihn herum zu drehen. Sein Blick wurde unscharf, verklärt, ehe er glaubte zu fallen, einfach nur tief zu fallen...

Das Erste, das Sirius wieder bewusst wahrnehmen konnte, war eine Hand, die er warm und kräftig auf

seiner Schulter spürte. Nur langsam öffnete er die Augen, in dem sicheren Glauben, dass alles nur ein Traum war. Alles, was mit ihm geschehen war, seit er Bellatrix gegenüber gestanden hatte, konnte nur ein Traum gewesen sein. Erschreckend, als er durch den Vorhang fiel, beängstigend in dieser Dunkelheit, irrsinnig mit der Stimme die er zu hören geglaubt hatte.

“Willkommen Sirius Black”, richtete sich der Mann, der neben ihm auf dem Bett saß an ihn. Sein Blick war ruhig, doch ernst und undurchdringlich.

Sirius sah sich in dem Raum um, in dem das ebenso schmale wie einfache, aber dennoch gemütliche Bett stand in welchem er lag. Leicht richtete er seinen Oberkörper auf. Der Raum war hell und freundlich, eindeutig das Zimmer einer Hexe oder eines Zauberers, denn überall zeugten magische Artefakte vom Leben des Bewohners.

“Wo bin ich?“, erkundigte er sich leise und faßte sich flüchtig an den schmerzenden Kopf. Vielleicht hatte er beim Kampf im Ministerium einen Schlag abbekommen? Aber wie war er hierher gekommen, wo waren Harry und all die anderen?

“Ich habe dich zu Helga gebracht... Manche Menschen reagieren sehr empfindlich, wenn sie die Grenze durchtreten“, erklärte nun eine weitere Stimme, die Sirius fast das Blut in den Adern gefrieren ließ.

Kein Traum... keine Wahnvorstellung... es war dieselbe Stimme, die in dieser Dunkelheit zu ihm gesprochen hatte. Sofort trieb die Vorstellung, dass tatsächlich alles wahr gewesen war, seinen Puls wieder in die Höhe. Hastig flog sein Blick zwischen den beiden Männern hin. Jener, welcher bei ihm auf dem Bett saß, sah ihn nur mit ruhigen, dunklen Augen lächelnd an, um dann seinen Blick zum Fenster zu wenden, von wo die Stimme des anderen Mannes gekommen war, welcher nun aus dem Schatten trat.

Sirius' Augen weiteten sich unwillkürlich. War der Mann bei ihm auf dem Bett groß, athletisch, kräftig, mit hohen Wangenknochen und markant ausgebildeten Gesichtszügen, war dieser Mann den er nun zu sehen bekam, das genaue Gegenteil. Ein verhältnismäßig kleiner, fast schwächling wirkender Mann trat auf ihn zu, mit fahlem Haar und einer einfachen dunkelgrünen Robe, die mit Silberstreifen durchwirkt war.

“Slytherin...?“, brachte Sirius fast keuchend hervor, den Blick noch immer ungläubig auf den Mann gerichtet.

“Ich sagte dir, er würde es nicht glauben“, begann der Angesprochene sich an jenen Mann zu wenden, welcher noch immer auf Sirius' Bett saß, dessen Hand noch immer auf Sirius' Schulter ruhte und nun mit einem Lächeln zu sprechen begann.

“Salazar kennst du ja bereits Sirius..., ich bin Godric Gryffindor.”

Die Gründer

Zu sagen, dass er keinen Humor hätte, soweit wäre Sirius nie gegangen. Die Situation in der er sich allerdings im Moment befand, oder in der er sich zumindest augenscheinlich befand - die Möglichkeit eines Traums hatte er noch nicht gänzlich unter den Teppich gekehrt -, war für ihn keineswegs geeignet um sie lustig zu finden, wenngleich man sie fast für einen Scherz hätte halten können.

Die Logik in ihm sagte ganz deutlich, dass das alles nicht wirklich sein konnte. Doch, war nicht alles was mit Magie und Zauberei zu tun hatte in einer gewissen Weise unlogisch? Und sein ganzes bisheriges Leben konnte wohl schwerlich nur Einbildung gewesen sein. Also war es vielleicht angebracht an die Möglichkeit der Situation zu glauben.

Diese Möglichkeit sah also so aus, dass er sich hier im Zimmer, Haus, was auch immer von Helga Hufflepuff befand. Denn wenn er diesem eigentlich irrsinnigen Gedankengang folgte, dass hier die Hand Godric Gryffindors auf seinem Arm lag, Salazar Slytherin ihm gegenüber stand, so lag doch die Vermutung nahe, dass es sich bei der zuvor von Slytherin erwähnten Helga um Helga Hufflepuff handeln mußte.

Unablässig huschte sein Blick von Gryffindor zu Slytherin, wieder hin und wieder her. Denn wenn er nun tatsächlich glauben wollte, dass es sich hierbei um Realität handelte, so schlussfolgerte daraus, dass er sich den zwei größten Zauberern aller Zeiten gegenüber sah. Diese Erkenntnis löste ein Gefühl in ihm aus, das er fast mit feierlich bezeichnen würde und die Neugierde in ihm wuchs.

“Ich... weiß nicht was ich sagen soll um ehrlich zu sein”, wandte er sich mit ratlosem Gesicht an die beiden Männer, von denen er jedoch nur ein verständnisvolles Lächeln erntete. “Sie... müsstet tot sein...”

Ein Schmunzeln legte sich in Slytherins Gesicht, als er nun näher auf das Bett zukam und auf einem der davor stehenden Stühle mit einem leisen Seufzen Platz nahm.

“Das größte Mysterium im Leben ist doch der Tod Sirius, nicht wahr? Weil es der einzige Ort ist, von dem noch niemals jemand zurück gekommen ist, niemand uns berichten konnte was uns erwartet, wenn wir die Welt, die für die ‘Lebenden’ Realität ist, verlassen.”

Sirius konnte sich nur mit Mühe ein genervtes Augenrollen verkneifen. Noch nie hatte er sich für das, was die Muggel ‘Religion’ nennen, interessiert und er gedachte nicht, ausgerechnet in dieser Situation damit anzufangen. Es mußte wohl eine Erklärung für das alles hier geben denn seine Definition von Tod war sehr einfach: Schluss, aus, vorbei. Leere. Da das alles hierauf nicht zutraf, konnte er auch schwerlich tot sein.

Slytherins Worte, die er zuvor in der Dunkelheit gehört hatte, kamen ihm wieder in den Sinn, woraufhin sein Blick zu dem schwächeren der beiden Männer fiel - er konnte sich noch immer nicht vorstellen, dass das Salazar Slytherin sein sollte.

“Sie haben gesagt, Sie könnten mir helfen...”

“Nein Sirius”, korrigierte ihn der Mann postwendend. “Das sagte ich nicht. Meine Worte lauteten: ‘Bist du in der Lage einem Slytherin, dem Slytherin, mir, zu vertrauen. Deine Antwort war nicht sehr positiv und aus diesem Grund Sirius, sind wir hier.’”

Tief durchatmend bemühte sich Sirius seine Ungeduld zu unterdrücken. Er war noch nie gut darin gewesen zu warten, halbherzige Auskünfte hinzunehmen ohne zu hinterfragen und auch dieses Mal wollte es ihm nicht vollends gelingen. Die Persönlichkeit, die diese beiden Zauberer jedoch ausstrahlten, ließ ihn zumindest die Stimme gesenkt halten.

“Ja, das waren Ihre Worte. Denen ich entnehme, dass es einen Weg gibt, wieder zurück zu kommen...”

Godrics Blick glitt für einen kurzen Moment zu Salazar um diesem zuzunicken, woraufhin Slytherin sich etwas aufrechter hinsetzte, um sich an Sirius zu wenden. "Den gibt es. Allerdings...", begann er eindringlich, ehe er durch ein lautes Poltern, verursacht durch die aufgestoßene Tür des Zimmers, unterbrochen wurde.

Als die Tür 'geöffnet' wurde, konnte Sirius nicht anders als leicht zu schmunzeln ob des Ausdrucks, der sich in den Mienen der beiden Gründer festgesetzt hatte. Während Gryffindors Gesicht fast etwas genervtes widerspiegelte, machte Slytherin für einen kurzen Moment den Eindruck eines kleinen Jungen, den man bei einem Streich erwischte hatte. 'Himmel, Sirius, das sind zwei der Gründer und du vergleichst den einen mit einem kleinen Jungen!', schalt er sich im Geiste selbst um sich dann leicht zu räuspern.

"Was soll das hier werden, hm? Der Junge ist gerade mal eine halbe Stunde hier, wahrscheinlich gerade mal fünf Minuten wach und ihr kommt ihm gerade wieder mit Dingen wie die Welt zu retten und so ein Zeugs, ja?", polterte die Frau, die durch die Tür hereingestampft war los, kaum dass sie den Raum betreten hatte.

Vorsichtig beäugte Sirius die Frau, die eben durch die Tür getreten war. Sie trug ein einfaches, blaues Kleid, der einen wohlgenährten, rundlichen Körper einhüllte. Sie war ein wenig größer als Slytherin, doch noch immer deutlich kleiner als Gryffindor. Ihr von Falten durchzogenes Gesicht strahlte eine mütterliche Wärme aus und Sirius war ziemlich schnell klar, dass er hier Helga Hufflepuff vor sich hatte, die auf ihn zukam und energisch nach seiner Hand griff.

"Wie geht es dir mein Junge? Noch schwindelig? Das geht so manchen so weißt du, vor allem wenn sie nicht freiwillig die Grenze übertreten haben. Möchtest du einen Tee? Ein Stück Kuchen?"

Etwas perplex ob des Redeschwalls der Gründerin konnte Sirius im ersten Moment gar nichts sagen, fand sich jedoch recht schnell wieder.

"Ja, sicher... Mrs..."

"Hufflepuff, Helga Hufflepuff. Aber nenne mich ruhig Helga", erwiderte die ältere Frau freundlich.

Sirius mußte zugeben, dass sie sich für eine Frau, die inzwischen über 1000 Jahre alt war sehr gut gehalten hatte... Forschend ließ er seinen Blick über sie gleiten, konnte sich ein leichtes Schmunzeln jedoch nicht verkneifen. Irgendwie hatte sie für ihn Ähnlichkeit mit Madame Pomfrey, der ebenso rustikalen wie gutmütigen Heilerin von Hogwarts.

"Eine Tasse Tee wäre sehr nett... vielleicht wäre es möglich, dann zu erfahren von welcher Grenze hier ständig die Rede ist..."

"Aber sicher Junge!", versicherte Helga, wobei sie seinen Arm ein wenig tätschelte und ihren Blick nun auf die noch anwesenden beiden Männer richtete.

"Na bewegt euch, oder glaubt ihr, ich trage euch euren Tee nach? Ihr wisst wo es lang geht, oder muss ich euch erst einen Plan vom Haus zaubern?"

Gryffindor räusperte sich leicht, erschien Sirius jedoch nicht so, als wäre er diesen Ton nicht gewohnt. Slytherin hingegen hatte sich bereits mit einem Lächeln erhoben und steuerte zur Tür zu. Dabei konnte Sirius beobachten, wie er im Vorübergehen, nur ganz flüchtig mit den Fingerspitzen über Helgas Arm fuhr. Dennoch hatte diese kleine Geste etwas vertrautes, fast zärtlich wirkendes an sich...

"Schön, schön, Godric, wenn du dann auch noch so freundlich wärst...", nickte sie Gryffindor zu, der daraufhin mit einem Nicken zu Sirius ebenfalls aufstand und kurz darauf hinter Slytherin den Raum verließ.

"So mein Junge", wandte sich Helga nun an Sirius, "dann steh mal auf, keine Sorge, wird schon gehen, ich bin ja da."

Mit einem Schmunzeln schlug Sirius die Decke zur Seite, bewegte langsam seine Beine aus dem Bett und stand wenige Augenblicke später auf. “Der Schwindel ist weg...”, stellte er leise fest, ebenso wie die Tatsache, dass er sich erstaunlich gut fühlte.

“Gut, dann gehen wir runter zu den anderen. Du willst ja sicher auch noch Rowena kennen lernen!”